

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 76.

Neuenbürg, Samstag den 16. Mai

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung.

des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt, betr. die sogenannten „Mitteilungen aus der Praxis der Württ. Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt“.

Da trotz unserer Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 2. März d. J. noch vielfach die irrige Meinung verbreitet ist, die von dem früheren provisorischen Expeditor unserer Anstalt, Sekretär Wick, herausgegebene Zeitschrift „Mitteilungen aus der Praxis der Württembergischen Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt“ werde in unserem Auftrag und in steter Fühlung mit uns herausgegeben, so bringen wir behufs Verhinderung fernerer Täuschung wiederholt zu allgemeiner Kenntnis, daß die genannte Zeitschrift, deren Redaktion überdies in der neuesten Zeit der Verleger, Hofbuchdrucker Liebich in Stuttgart, selbst übernommen hat, ein reines Privatunternehmen ist, zu welchem wir in keinerlei Beziehung stehen.
Stuttgart den 9. Mai 1891.
Bodschammer.

Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

wird vorstehende Bekanntmachung zur Kenntnis gebracht.

Den 14. Mai 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur vorläufigen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige **Aushebung** im Bezirk Neuenbürg am 13. und 15. Juni d. J. stattfindet.

Den 14. Mai 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Diejenigen Ortsvorsteher,

welche die Berichte, betr. die Ergänzung der als feuerwehropflichtig in Anspruch genommenen Einwohner und die Richtigstellung der Verzeichnisse über den Mannschafstand der Feuerwehr und ihrer einzelnen Abteilungen noch nicht hieher

vorgelegt haben, werden an sofortige Vorlage derselben erinnert. (Oberamtl. Erlaß vom 22. März d. J., Enzth. Nr. 47).
Den 14. Mai 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Mai vormittags 9 Uhr

kommen auf dem Rathaus in Liebenzell noch weiter zum Verkauf aus Distr. Burgthalde, Abt. Untere Gefäll:

8 Eichen mit 0,9 Fm., Nadelholz: 208 Tannen, 1 Fichte, 1 Forche mit Fm: 2 II. Kl., 25 III. Kl., 71 IV. Kl.; 52 tannene unentrindete Baumstangen mit 10 Fm. V. Kl.; Sägholz: 18 Tannen mit 11 Fm. I.—III. Kl.

Gräfenhausen.

Gläubiger-Ausruf.

Alle Dienigen, welche an den verstorbenen **Johann Christoph Kappler**, gewesenen Bauern in Oberhausen, hies. Gemeindebezirks, eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, wollen dieselbe innerhalb 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der unterzeichneten Stelle anmelden.
Den 12. Mai 1891.

Schultheißenamt.
Glauner.

Württemberg. Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Aus dem der ordentlichen 63. Gesellschaftsversammlung am 25. April d. J. vorgetragenen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1890 beehren wir uns Folgendes hervorzuheben.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 131 998 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M 796 646 242, das Gesamtvermögen beziffert sich auf M 12 277 698 22. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M 442 834 38.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von M 1 181 370 09, wovon zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme M 442 803 07 und zur Dividende für die Versicherten M 738 567 02 verwendet werden, welche mit Entnahme von M 102 085 90 aus der zu diesem Zweck angesammelten Reserve wieder wie in den vorausgegangenen 11 Jahren auf

Sechzig Prozent

festgesetzt worden ist.

Die Verteilung dieser Dividende beginnt am 1. Juli 1891 und endigt am 30. Juni 1892.

An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1890 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahr bleiben.

Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an der dritten Jahresprämie abgerechnet.

Neuenbürg/Wildbad im Mai 1891.

Revier Wildbad.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Mai morgens 7 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei der diesjährige Grasertrag auf:

dem Holzplatz und Viehtrieb beim Lautenhof, dem Polterplatz bei der Ziegelhütte, der Rickenwiese, der Ausfahrt bei der Rollerswiese, dem Polterplatz unter der Gostwiese, der Rohrmiswiese und an den Böschungen des Kleinen Enzthalsträßchens samt dem Polterplatz am Enzthof

im Aufstreich verkauft.

Privatnachrichten.

Teinach.

Einen noch gut erhaltenen zweispänn.

Jagdswagen

jagen. Breal setzt dem Verkauf aus und ladet Käufer freundl. ein.

Brokenby E. Kübler, Gemeindepfl. 76.5.21

Glas-mühle im Teinachtal.

Esel feil.

Zwei Esel mittleren Alters, kräftig, fromm, zum Reiten und Fahren geeignet, verkauft billigt
Müller Adrien.



Herrenalb.

Danksagung.



Für die vielseitigen Beweise der herzlichsten Teilnahme an dem so schweren Verlust unseres lieben Vaters, Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers

Gustav Seuffer

sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Besonders danken wir für die so zahlreichen Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Charlotte Seuffer Wtw. u. Kinder.

Spar- und Vorschubbank Wildbad.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Sämtliche von uns ausgestellten **Conto-** und **Spar-Büchlein** wollen im Laufe dieser und der nächsten Woche behufs Eintrags der Zinsen pro 1890 an unserer Kasse vorgezeigt werden; hiebei wird von uns zugleich die alljährlich bei uns stattfindende **Kontrolle** über sämtliche Geldanlagen bei unserem Institute vorgenommen.
Wildbad den 13. Mai 1891.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. G. Böhner.

Gonweiler.

Am **Pfingstmontag** findet in meiner Wirtschaft

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter **Militärmusik** statt, wozu ergebenst einladet

Kenshler zum Ohjen.

Getrocknete Getreideschlempe

bestes leichtverdaulichstes **Maßfutter** für **Rindvieh, Schafe, Schweine** und **Pferde** (ca. 12% Fett und ca. 25% Protein) enthaltend, aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Pflanzfabrikation, vormals G. Sinne in Grünwinkel (Baden) empfohlen die

Alleinvertäufer

David Maier I. und David Löß Maier

in **Malsh, Amt Ettlingen (Baden).**

Probe und Offerte zu Diensten.

Verkaufsstellen:

Robert Silbereisen, Bäcker in Neuenbürg.

Christof Knüller, Mehlhändler in Neusah.

Gustav Schaible, Bäcker in Döbel.

Friedrich Pfeiffer, Bäcker in Herrenalb.

Möbelhandlung J. Raith

Pforzheim,

Leopoldstraße Nr. 18

empfiehlt ihr großes Lager in **Polster- und Kastenmöbeln, fertigen Betten, schmiedeeisernen Haus- u. Gartenmöbeln, Kinderwagen, Wagendecken und wollenen Gardinen** in nur guter Ware zu herabgesetzten Preisen.

Schwann.

Ein Eberschwein

unter drei die Wahl (6, 8 u. 18 Monate alt) hat zu verkaufen.

J. Faas, Eberhalter.

Zeitungs-Makulatur

wird in größeren und kleineren Partien billig abgegeben.

G. Mech.

Höfen.

Ein Lehrling und ein Schreinergehilfe

können sofort eintreten bei

Georg Rohrer, Schreinermeister.

Ottenhausen.

Freitag den 15. Mai abends

Mehlsuppe.

Sadmann z. Bären.

Englische Chevots und Kammgarn, reine Wolle nadelfertig ca. 140 cm. breit à M. 3.45 per Meter bis 8.75 versenden direkt an Private jedes beliebige Quantum Buglin-Fabrik-Depot **Gettinger u. Co. Frankfurt a. M.**
Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

Kronik.

Deutschland.

Hannover, 14. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag um 7 Uhr hier eingetroffen und begab sich sofort nach der Wahrenwalder Haide, wo die Besichtigung des Königs-Mänen-Regiments stattfand. Nach der Rückkehr wurde Parade der übrigen Garnison auf dem Waterloo-Platz abgehalten, dann ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Schlosse, von dort begab er sich kurz vor 12 Uhr nach der Dreifaltigkeitskirche, um der Trauung des Kommandeurs des Königs-Mänen-Regiments, Oberstlieutenant v. Bülow mit der Gräfin von der Schulenburg beizuwohnen. Nachher blieb der Kaiser bei dem Hochzeitsfrühstück und brachte den Trinkspruch auf das junge Ehepaar aus. Um 3 Uhr nachmittags fuhr er nach Berlin zurück.

Ueber die diesjährige Nordlandreise des Kaisers sind endgiltige Entschlüsse noch nicht gefaßt. Der Reiseplan ist nur in allgemeinen Umrissen entworfen worden. Es ist möglich, daß der demnächstige Aufenthalt des Kaisers am englischen Hofe sich etwas länger ausdehnt als bisher geplant war, doch auch darüber ist noch eine Entscheidung vorbehalten. Reisen des Kaisers, welche mit militärischen Zwecken verbunden sind, werden den Monarchen bekanntlich nach Baiern und nach Oesterreich führen verlassen allein auf der Westsee Bahn täglich ungefähr 300 ausgewiesene jüdische Familien. Auch auf der Südbahn reisen viele ab. Die Stimmung gegen die Juden dauert an allerhöchster Stelle an.

Hamburg, 12. Mai. Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichen eine Adresse an den Fürsten Bismarck mit 828 Unterschriften aus dem badijschen Amtsbezirk Adelsheim. Die Unterzeichner ersuchen den Fürsten, im Reichstage dafür zu wirken, daß dem deutschen Getreidebau der ihm so notwendige Schutz nicht genommen oder beeinträchtigt werde, und schlagen vor, die Getreidezölle durch ein Reichsmonopol auf die Getreideeinfuhr zu ersetzen, wodurch die Reichsregierung in den Stand gesetzt würde, die österreichisch-ungarische Produktion beliebig zu bevorzugen und im Inlande die Preisbildung nach Erfordern zu beeinflussen; dadurch würde gleichzeitig eine bedeutende Einnahme erzielt werden.

München, 12. Mai. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Abend ereignet. Das Pferd eines Fiakers ging durch; ein Passant wollte das wie rasend einhergelloppierende Tier aufhalten, erhielt aber von diesem einen Schlag an den Kopf, was den sofortigen Tod des unglücklichen Mannes zur Folge hatte.

Reg., 14. Mai. Der Mörder des Oberstlieutenants Prager ist in Luxemburg verhaftet worden. Er ist ein deutscher Deserteur, der bei einem Adersmann bedienstet war. Er hat die That eingestanden. Der Chronometer und das Portmonnaie des Ermordeten wurden bei ihm vorgefunden.

Trier, 9. Mai. Der seltene Fall, daß ein Geisteskranker aus eigenem Antriebe in einer Irrenanstalt Heilung sucht, hat sich in diesen Tagen ereignet. Die

Tr. B. wurde welche verlassene beschied daß na eingeg einget nachge) Der Land Belt April auf de Disu einen C Angreif beigebr org v mit d Die B keine ernste entsteht wird I heben tzung Be bezeich in Wi Verwu aber n K B meldet gowver Jaden werden scher In d o rd n Kapite Donat dann für L angen M. be gebilde narien dem 15.45 geicht der d wurde aus C bänder M. Kapita Ausve Sprac Zusich Regeln solle. die F v. B durch zuschr schaden schlägt M., Steue bei de schäku der S Keine Kapit



„Tr. J.“ berichtet darüber: Gestern abend wurde der Schwager einer jungen Frau, welche heimlich ihre Wohnung hier selbst verlassen hat, aufs Oberbürgermeisteramt beschieden und ihm die Mitteilung gemacht, daß nach einer von der betr. Irrenanstalt eingegangenen Anzeige die junge Frau dort eingetroffen sei und um ihre Aufnahme nachgesucht habe.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland befindet sich auf seiner Reise um die Welt gegenwärtig in Japan. Am 29. April alten Stils (11. Mai) wurde er auf der Reise durch die japanische Stadt Otsu von einem Polizeisoldaten durch einen Säbelhieb am Kopf verwundet. Der Angreifer würde ihm einen zweiten Hieb beigebracht haben, wenn nicht Prinz Georg von Griechenland den Polizisten mit dem Stock niedergeschlagen hätte. Die Verwundung ist eine leichte und stößt keine Besorgnis ein. Ob daraus eine ernste Verwicklung Rußlands mit Japan entsteht, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird Rußland scharfe Reklamationen erheben und Japan eine gründliche Genugthuung geben müssen.

Berlin, 14. Mai. Laut Kreuztg. bezeichnet ein der japanischen Gesandtschaft in Wien zugegangenes Telegramm die Verwundung des Zarewitsch als schwer, aber nicht als lebensgefährlich.

Köln, 12. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Generalgouverneur Kuropatkin weist ebenfalls alle Juden aus Transkaspien aus. Aus Kiew werden jetzt auch Musiker, wenn sie jüdischer Abstammung, fortgeschickt. Moskau

Württemberg.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom Dienstag wurde zunächst Kapitel 2 des Hauptfinanzetats (Apanagen, Donativgelder u. s. w.) genehmigt. Alsdann wurde die Exigenz von 160,900 M für Besserstellung der Volksschullehrer angenommen; desgleichen wurden 177,358 M bewilligt zu Zulagen für die akademisch gebildeten Vorstände der Schullehrerseminarien und Waisenhäuser u. s. w. Nachdem sodann die Matrifularbeiträge auf 15,452,650 M und 15,733,250 M festgesetzt worden, ging man zur Beratung der direkten Steuern über. Genehmigt wurden als Reinertrag die direkten Steuern aus Grundeigentum und Gefällen, Gebäuden und Gewerben jährlich 7,828,000 M. (Steuerfuß 3,5 Prozent.) Bei diesem Kapital brachte Stälin die sogenannten Ausverkäufe aus Konkursmassen zur Sprache, worauf Direktor v. Zeyer die Zustimmung gab, daß auf eine gesetzliche Regelung der Sache hingewirkt werden solle. Haug wünschte Steuernachlaß für die Frostbeschädigten, wogegen Direktor v. Zeyer bemerkte, daß die Regierung durch das Gesetz verhindert sei, hier einzuschreiten. Auch Spieß, der den Frostschaden dieses Winters weit höher veranschlagt als Haug, nämlich auf 3,640,000 M., bemerkte, daß er einem Wunsch nach Steuernachlaß sich nicht anschließen könne; bei derartigen Nachlässen seien die Abschätzungskosten in der Regel höher als der Schaden selbst. Endlich wurden als Reinertrag der Steuer von Apanagen-, Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-

einkommen (4,4 Prozent des steuerbaren Betrages) 4,855,168 bzw. 4,875,168 M. in den Etat eingesezt und darauf die Sitzung geschlossen.

Die Kammer der Abgeordneten hat trotz eifriger Arbeiten ihr Pensum vor Pfingsten nicht mehr aufarbeiten können und wird voraussichtlich erst gegen Ende dieses Monats vertagt werden können. Die noch unerledigten Kapitel des Hauptfinanzetats bieten zwar keine Schwierigkeiten mehr, da die günstige Lage der Reichsfinanzen die vorgegebenen Matrifularumlagen Württembergs an das Reich erheblich herabmindern. Dagegen wird die Schulgesetznovelle noch einige Debatten verursachen.

Stuttgart, 13. Mai. Bauinspektor Rob. Schmolh hier, hat einen sehr ehrenvollen Antrag erhalten als Nachfolger unseres vor kurzem verstorbenen Landmanns Erat, die Oberleitung der Bauverwaltung in den Krupp'schen Werken in Essen zu übernehmen und wird diesem Ruße Folge leisten.

In Adlingen brannten drei Wohnhäuser und zwei Ställe nieder.

Simmersfeld, 12. Mai. Heute früh schoß Herr Oberförster Weith von hier im hiesigen Revier noch einen prächtigen Auerhahn. Der vorgerückten Zeit wegen dürfte nunmehr die Auerhahnjagd für heuer als abgeschlossen gelten.

Aus Liebenzell. Die neuerbaute und bisher unbewohnte Villa Schlayer, auf dem „Klosterbuckel“ dahier malerisch gelegen, nach welcher die Blicke aller Fremden, die Liebenzell besuchen, in erster Linie gerichtet sind, ist nunmehr in Folge einer Schenkung, bei welcher jedoch auch die auf dem Anwesen haftenden Schulden mit übernommen wurden, in den Besitz des evangelischen Diakonissenhauses Stuttgart übergegangen und soll künftig als Erholungsstation für kranke Schwestern, eventuell auch für Pflinglinge der Anstalt benützt werden.

A u s l a n d.

In Belgien streiken gegenwärtig ca. 130 000 Kohlengrubenarbeiter und haben schon mehrere Dynamit-Attentate und Plünderungen verübt. Das (nicht sehr zuverlässige) Militär ist bemüht, weitere Gewaltthätigkeiten zu verhindern. Die Not unter den Streikenden ist groß, aber zur Arbeit wollen sie nur teilweise zurückkehren.

Brüssel, 14. Mai. Gestern abend protestierte eine Versammlung unter freiem Himmel gegen des Bürgermeisters Verbot einer Kundgebung. Etwa 1000 Menschen zogen zur Börse und griffen das dort stehende große Polizeiaufgebot an, welches erst nach Eintreffen einer Verstärkung die Oberhand behielt. Zehn Personen wurden verhaftet.

Die bellagenswürdigen Vorgänge in Fourmies geben den extremen Parteien in Frankreich willkommenen Anlaß zu allerhand Demonstrationen. In Paris setzten die Boulangeristen am Sonntag wegen jener Vorgänge eine große regierungsfeindliche Kundgebung in Scene und in Calais fand am selben Tage aus gleichem Anlaß ein von den Radikalen arrangiertes Protestmeeting statt. Aus Brüssel wird

gemeldet, daß Boulanger aus der Fourmies-Affaire und der durch sie geschaffenen politischen Lage Kapital zu schlagen beabsichtige, für welchen Fall die belgische Regierung zu seiner Ausweisung entschlossen sei. Für das Ministerium Freycinet haben die Zwischenfälle von Fourmies ein unangenehmes parlamentarisches Nachspiel zur Folge gehabt, indem sich die Republikaner bei der Abstimmung über den Antrag, den wegen Beteiligung an den Arbeiter-Unruhen am 1. Mai Verurteilten Amnestie zu gewähren, vollständig spalteten. Die Radikalen haben dadurch, daß sie geschlossen für den von der Regierung abgelehnten Amnestie-Antrag stimmten, offen Stellung gegen das Ministerium Freycinet-Constans genommen. Bereits soll Camille Pelletan bemüht sein, wieder eine Oppositionsgruppe der äußersten Linken in Stärke von 100 Mann herzustellen. Wenn dies gelingen sollte, so könnte bei der nächsten besten Gelegenheit das Kabinet durch eine Verbindung der Radikalen mit den Monarchisten gestürzt werden.

Paris, 13. Mai. Ein General mit mehreren höheren Offizieren wurde vom Kriegsminister mit andauerndem Spezialdienst an die elsäß-lothringische Grenze gesandt und mit außerordentlichen Vollmachten beauftragt. — Große Manöver mit dem Lebelgewehr und rauchlosem Pulver werden vorbereitet von den Generalen Sauffier und Miribel. Das 5., 6., 7., und 8. Armeekorps werden zwei Armeen bilden, kommandiert von Galiffet und Davoust unter Oberleitung Sauffiers.

Das Pariser Bankhaus „Gebrüder Rothschild“ hat durch seinen Rücktritt von dem Consortium zur Uebernahme der neuen 3% russischen Selbstanleihe letztere völlig zum Scheitern und dadurch in die russisch-französische Freundschaft ein großes Loch gebracht. In Geldsachen hört eben nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch die Schwärmerei für ein Bündnis mit Rußland auf. Ohnehin steht es mit dem „flüssigen Kapital“ in Frankreich keineswegs glänzend.

Dran, 13. Mai. Das Kriegsgericht hat drei Soldaten der Fremdenlegion zum Tode verurteilt, weil sie versucht hatten, das Militärgefängnis in Dran anzuzünden. Die Verurteilten sind deutscher Nationalität.

Die Königin Natalie will der Welt wirklich das skandalöse Schauspiel ihrer gewaltigen Entfernung aus Serbien zum Besten geben. Kalt lächelnd hat sie dem Ministerpräsidenten Pasic sagen lassen, sie würde nicht gutwillig gehen, es bleibt also der serbischen Regierung nichts anderes übrig, als den Skuptschina-Beschluß betreffs der Entfernung Natalie's aus dem Lande mit Gewalt durchzuführen. Die Gygattin Milan's soll für den Fall schon Alles vorbereitet haben, damit die Sache mit möglichstem eclat vor sich geht. Sie will sogar mit einem Schriftstück vor die Öffentlichkeit treten, in welchem allen Ernstes die Versetzung der Regenten und der Minister in den Anklagezustand wegen angeblichen Verfassungsbruches verlangt wird. Unter solchen Umständen kann man der Weiterentwicklung dieser Tragicomödie in der That mit Interesse entgegensehen.



In Portugal herrscht eine furchtbare Geldklemme; alle Wechselzahlungen wurden auf 2 Monate suspendiert und man fürchtet den Ausbruch eines Staatsbankerotts, welcher wahrscheinlich eine Revolution gegen die an der traurigen Finanzlage des Landes wahrlich unschuldige Königsfamilie im Gefolge haben dürfte.

London, 12. Mai. Wie aus New-York gemeldet wird, schlossen etwa 3500 Holzhändler ihre Werkstätten, wodurch 125 000 Personen brodlos wurden.

Miszellen.

Echt.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

Er ward noch ernster, als seine Frau ihm die mit dem Stubenmädchen gepflogene Unterhaltung erzählte und ihm den Ring zeigte.

„Und nun will ich Dir auch erzählen,“ schloß Frau Engelhardt, nachdem sie mit ihrem Manne dahin überein gekommen war, daß ihnen das Schicksal, in wunderbarer Weise den Schlüssel zur Lösung des Rätsels, das H. so lange in Spannung gehalten, in die Hand gespielt hatte, „nun will ich Dir auch erzählen, weshalb ich mich mit Klara überworfen habe, Du hast oft in mich gedrungen, ich konnte mich aber nicht entschließen, das Wort über die Lippen zu bringen. Klara hatte mich in Verdacht, den Becher genommen zu haben.“

Rat Engelhardt, fuhr auf. „Dich! Das ist ja aber Wahnsinn! Wie kam sie dazu?“

„Ei, wenn ich mir die Sache jetzt ruhig überlege, so war der Schein allerdings stark gegen mich,“ versetzte die junge Frau und berichtete offenherzig von ihrem Besuche bei der Schwester, ihrem Eingeständnis in Geldverlegenheit zu sein, Klaras Entfernung aus dem Zimmer, um ihr das verlangte Darlehen zu holen usw.“

„Und am nächsten Tage hattest Du Geld und zahltest Klara das Darlehen zurück?“ ergänzte ihr Gatte die Mitteilung.

Ranny nickte.

„Ich muß Dir gestehen, die Verdachtsmomente gegen Dich waren geradezu erdrückend.“

„Klara hätte das doch nicht von ihrer Schwester glauben dürfen.“

Der Rat zuckte die Achseln. „Bielleicht nicht, aber glaubte es doch der Kommerzienrat von seinem Neffen, gegen den lange nicht so viel Beweise vorlagen. Es ist ein wahres Wunder, daß Dein Name nicht in der Sache genannt worden.“

„Wer hätte mich nennen sollen? Außer Klara hatte mich ja kein Mensch gesehen.“

„Und Klara schwieg — schwieg, obgleich sie dich für die Thäterin hielt!“ rief Engelhardt. „Sie schwieg, wo ein Wort von ihr Georg Blancke, der ihr, wie Du mir sagst, so nahe stand, von dem Verdacht hätte reinigen können, sie schwieg, während man sie selbst beargwöhnte, sie verzichtete auf Liebe, Ehre, Glück, nur um Dich nicht bloßzustellen, und Du hast in ihrer Krankheit kaum nach ihr gefragt,“

hast Dich nicht um sie gekümmert, weißt nicht, was aus ihr geworden ist —“

„Um Gotteswillen, Engelhardt, willst Du mich töten!“ unterbrach ihn seine Frau krampfhaft schluchzend, „ich hielt mich für die tief Beleidigte, schwer Gefränkte und nun drehst Du es um!“

„Und welche Anschauung hältst Du für die richtige?“

„Du magst ja Recht haben!“ rief sie, mit der Hand abwehrend, „komme mir jetzt um alles in der Welt nicht mit Deinen Gründen, ich bin nicht in der Verfassung, darauf zu hören. Ich will sogleich an Klara schreiben und sie einladen, zu uns zu kommen.“

„Das willst Du bleiben lassen,“ sagte der Rat ruhig, „Klara hat jetzt der Aufregungen genug gehabt, die soll nicht eher damit beunruhigt werden, als bis wir ihr sagen können: Der Dieb des Bechers ist entdeckt.“

„Das können wir.“

„Das können wir nicht; wir haben nur erst einen Punkt gefunden, an den sich die weiteren Nachforschungen anknüpfen lassen. Du hast doch dem Mädchen gegenüber nichts verraten?“

„Wo denkst Du hin?“

„So laß uns weiter mit aller Vorsicht verfahren: erheischen es schon im Allgemeinen Pflicht und Gerechtigkeit, daß wir uns angelegen sein lassen, den Verbrecher zu entlarven, so sind wir in Rücksicht auf Klara doppelt verbunden, alles anzubieten, damit dieses Ziel erreicht werde. Zunächst handelt es sich darum, daß wir uns mit guter Manier in den Besitz des Ringes setzen und verhindern, daß Peppi ihrem Bielgeliebten den Vorfall melde.“

Zu diesem Zwecke suchte der Rat das hübsche Stubenmädchen auf und sagte ihr, der Stein in ihrem Ringe sei echt und tausend Gulden wert, die wolle er ihr augenblicklich zahlen, wenn sie ihm den Ring verkaufen wolle.

Peppi wollte sich zuerst nicht dazu entschließen, sie habe den Ring von Emsmann geschenkt bekommen und fürchte ihn böse zu machen, wenn sie ihn verkaufe.

„Warum nicht gar,“ beschwichtigte sie Herr Engelhardt, „Du hast ja meiner Frau selbst erzählt, er habe noch viel solcher Steine, die er auch verkaufen will, da kommt es doch nicht drauf an, ob es dieser oder ein anderer sei. Er kann Dir ja jeden Augenblick wieder einen solchen Ring machen lassen.“

„Thue mir den Gefallen,“ schloß er, meine Frau hat nun einmal ihr Herz daran gehangen, denke, was Du Dir für die tausend Gulden alles kaufen kannst, Du sollst auch noch drei Schnur Granaten mit einem Kreuz daran obendrein bekommen.“

„Ich thät's schon,“ überlegte Peppi, „kannst mir halt die ganze Aussteuer für das Geld kaufen. Wenn ich nur wüßte, was Emsmann dazu sagt.“

„Der wird Deine Klugheit loben und große Augen machen, wenn er herkommt und sieht, daß Du schon so gut für Euren Hausstand vorgesorgt hast.“

„Sie meinen also, er braucht vorher nichts davon zu wissen?“

„Ich in Deiner Stelle würde ihn überraschen.“

Peppi schnippte vergnügt mit den Fingern. „Wenn das ginge, wenn ich's ihm nicht zu schreiben brauche, denn schaun's Ew. Gnaden, das Schreiben wird mir halt a Bissel sauer, die verflixten Buchstaben malen sich so schwer. Und eh' ich einen Brief zu Stand brächt', indem ich ihm das alles auseinandersetzen thät —“ Sie schwieg, es dem Hörer überlassend, sich auszumalen, wie viel Zeit und Mühe das in Anspruch nehmen würde.

„Wenn es Dir sonst recht wäre, könnte ich es ja auch übernehmen, ihm die mündliche Bestellung zu überbringen, wir reisen ja nach der Stadt, wo er wohnt,“ sagte Herr Engelhardt, der Peppi nicht merken lassen wollte, wie viel ihnen daran gelegen sei, daß Emsmann fürs Erste von dem Handel nichts erfähre.

„Nein, nein, lassen Sie das nur,“ wehrte Peppi, „er braucht nicht eher etwas davon zu wissen, bis er herkommt.“

„Die Sache ist also abgemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Geradezu klassisch stilisiert ist folgendes Inserat, das wir in einem schlesischen Blatte finden: „Da der Kurtschmied Fritsche in Friedersdorf am 29. März meine Kuh entbunden hat und dabei ein Kalb zur Welt brachte, welches acht vollständige Beine hat und hinten zwei vollständige Kälber hat, drei Kuhkälber aber an den Vorderbeinen zusammengewachsen waren, welche auch bei der Geburt noch lebten und bloß einen Kopf hatten, die Kuh aber gesund und munter ist, sage ich dem Kurtschmied H. Fritsche meinen ergebensten Dank. Fichtner, Gartennahrungs-Besitzer in Friedersdorf.“ — Die Geschichte klingt ziemlich verwickelt. —

In Berlin ist jetzt ein Büchlehen erschienen, das den absoluten Reiz der Neuheit beanspruchen darf. Es ist ein „Kochbuch von einem Junggesellen für einen Junggesellen.“

Mittelalterliche Sprüche.

Wenn's Gott nit geit (gibt) Hilft kein' Arbeit.

Auf Gott vertrau, Arbeit nicht lau Und leb genau.

Wer will, was er kann, Fängt nichts vergeblich an.

Benutze redlich deine Zeit, Willst was begreifen, such's nicht weit.

Alles thu zu seiner Zeit, Sonntagsarbeit nicht gedehlt.

Man kann im Ruh'n Doch etwas thun, Man kann im Thun Doch gleichwohl ruhn.

Frühe auf und langsam nieder Bringt verlorn'es Gut schon wieder

Ohn' Ruh die laß nicht vergehn, Vorwärts tracht und bleib nicht stehn. In deiner Jugend sollst du dich Zur Arbeit halten fleißiglich; Darnach gar schwer die Arbeit ist, Wenn du zum Alter kommen bist.

